

Erhältlich täglich Nachmittags
mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage.
Abonnementpreis
vierteljährlich für Halle 15 Sgr.,
durch die Post bezogen mit dem
betreffenden Postzuschlag.
Anzeigen- u. Annoncenstellen
für Inserate und Abonnementen
s. Klaus. Cigarettenfabr. 77.
Gustav Wollig, ardele Stausstraße 18.
Heren- und Musikinstrumente
H. Pfing. Pasterstraße, Schönwitten 10.
Friedrich Gundlach, Brechtstraße 32.
Reichardt & Sohn in Giechheim,
Eingelstraße 17.

Halle'sches Tageblatt.

Dreiwöchlicher Jahrgang.

Ämliches Verordnungsblatt für die Stadt Halle und den Saalkreis.

Expedition
Wallenhaus-Buchdruckerei.
Anzeigenpreis
für die Spalte 1 Sgr. 3 Pf.
Medan unter dem Wochenlohn
für die Spalte 2 Sgr.
Annahme der für die nächstfolgende
Nummer bestimmten Anzeiger bis
9 Uhr Vormittags, spätere werden
Zug zu vor erben.
Inserate befördern die Annoncen-
büreau Haacke & Bogler in
Halle, Berlin, Leipzig etc. W. Wöde
in Halle, Berlin, Leipzig etc. und
Fischer & Co. in Berlin.

Nr. 38.

Donnerstag, den 15. Februar

1872.

Bekanntmachung.

Die Liste der Prämien, welche auf die am 15. September 1871 gezogenen 24 Serien der Schuldenverschreibungen der Staats-Prämienanleihe vom Jahre 1855 in der am 15. und 16. Januar d. J. stattgehabten 17. Ziehung gefallen ist, liegt in der Kämmerei I. und II. der Institutskasse, der Rententasse, dem Einkommen, dem Stadt- und Polizei-Secretariate, der Magistrats- und Polizei-Registratur, dem Commissar für die Interessenten aus.
Ueber das Verhals Empfangnahme der Prämien zu beobachtende Verfahren verweisen wir auf die Bekanntmachung der königlichen Haupt-Verwaltung der Staatsschulden vom 16. Januar c. im 5. Stück des Amtsblatts.
Halle, den 9. Februar 1872.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Auf die Bekanntmachung der königlichen Haupt-Verwaltung der Staatsschulden vom 17. Januar d. J., im 5. Stück des Amtsblatts, die Ausreichung der neuen Zinscoupons Serie V. beziehungsweise II. zu den Schuldenverschreibungen der Preussischen Staatsanleihen vom Jahre 1856 und 1868 A. betreffend, werden die Interessenten hierdurch aufmerksam gemacht.
Halle, den 9. Februar 1872.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Ein Sach mit Ankerpflanze ist als gefunden hier abgegeben. Eigentümer wolle sich binnen 14 Tagen im Polizei-Secretariat, Zimmer Nr. 15. melden.
Halle, den 10. Februar 1872.

Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Ein zugehöriger Hosenbelag, etwa 1 Meter lang, ist als gefunden hier abgegeben. Der Eigentümer wolle sich baldigst im Polizei-Secretariat, Zimmer Nr. 15. melden.
Halle, den 10. Februar 1872.

Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Es wird beabsichtigt, das Wahlrecht zur Handelskammer in Halle ebenso wie die Beitragspflicht zu den Kosten dieses Instituts auf diejenigen Gewerbetreibenden der Gewerbesteuerklasse A. II. zu beschränken, welche zum Mitteljahr veranlagt sind. Diejenigen mit geringeren Beträgen als dem Mitteljahr der Gewerbesteuer veranlagten Gewerbetreibenden des Saalkreises, welche auf jenes Wahlrecht Wert legen und die Kostenbeiträge zu übernehmen bereit sind, werden aufgefordert, sich binnen 14 Tagen in meinem Geschäftszimmer zu melden.
Halle a. S., den 11. Februar 1872.

Der königliche Landrath des Saalkreises. C. v. Krosigk.

Zur Tagesgeschichte.

Deutsches Reich.

Berlin, 13. Febr. In der 30. Sitzung des Hauses der Abgeordneten, trat das Haus in die Schlussberatung des Gesetzentwurfs, betreffend die Beaufsichtigung des Unterrichts- und Erziehungswesens, auf Grund der in der Vorberatung gefassten Beschlüsse.
Zunächst nahm der Abg. Holz das Wort und suchte auszuführen, dass auf Grund der bestehenden Verfassung der Kirche das Aufsichtsrecht über die Schulen zugehörig; bei diesem Zustande müsse es nach Art. 112 der Verfassung bis zum Erlasse eines Unterrichts-gesetzes verbleiben.

Der Abg. Dr. Löwe bestritt dem Vordrucker, dass das bestehende Recht dem vorliegenden Gesetzentwurf entgegenstehe. Nur am die Ausführung des Art. 23 handle es sich, und diese sei gegenwärtig dringend notwendig, und diese sei gegenwärtig dringend notwendig, und diese sei gegenwärtig dringend notwendig.
Der Staatsminister Dr. Falk erklärte, dass die Haltung der evangelischen Geistlichkeit bisher noch nicht zu solchen Beschwerden Anlass gegeben habe, wie die der katholischen Priester; sollte sich das Verhältnis ändern, so werde die Regierung ohne Bedenken auch gegen die letzteren einschreiten.
Der Abg. v. Rauchhaupt wünschte seinen

in der letzten Sitzung abgelehnten Vermittlungsantrag angenommen zu sehen, worauf der Präsident des Staats-Ministeriums, Fürst von Arnim, bei aller Anerkennung des Strebens, einen Kompromiss auf einer Basis zu Stande zu bringen, welche der Regierung vorläge ziemlich nahe kommt, das Ueberflüssige solcher Verträge beseitigte und die konservative Partei an die Zeit erinnerte, in welcher sie, trotzdem sie nur ein Mitglied zählte, der Staatsregierung in einer Nothlage eine dankenswerthe Stütze gewährte.
Der Abg. Kaefer bekämpfte den von Rauchhaupt'schen Antrag, weil er den Erfolg haben könne, durch das Bündnis der liberalen, politischen und konservativen Elemente im Ab-

geordnetenhaufe Schwierigkeiten zu bereiten und die konservative Partei als den Bundesgenossen aller dem Staat feindlichen Elemente darzustellen.

Fürst v. Bismarck lehnte jeden Kompromiss Namens der Staatsregierung ab und erklärte, dass dieselbe jedes konstitutionelle Mittel zur Anwendung bringen werde, um das Princip des Gesetzwurdes durchzuführen.

Die Diskussion wurde geschlossen, das Haus schritt zur namentlichen Abstimmung über den Gesetzentwurf.

Das Gesetz wird mit 207 gegen 155 Stimmen angenommen.

Der Kaiser, dessen Befinden sich bessert, wird der „Mogot-Zeitung“ zufolge, an der

Feuilleton.

Erlöst!

Novelle von E. Wiskert.
(Fortsetzung.)

Die Hütte war geräumig, und man konnte das Walten einer ordnenden Hand erkennen. Einige Bücher standen auf einem rohen Gestelle, und auf dem einzigen plumpen Tische lagen Papiere und Schreibmaterialien.
Der Schäfer schien eben damit beschäftigt gewesen zu sein.
„Ich habe Sie gehört,“ sagte Parker, und blickte deshalb um Entschuldigend. — Wahrscheinlich schrieben Sie Briefe in die Heimat.“
Er schüttelte den Kopf. „Ich habe keine Heimat.“
„Niemand, der in Liebe Ihrer gedenkt?“ fragte Parker mit bewegter Stimme, „der sich schmerzlich nach einer Nachricht von Ihnen sehnt?“
Der Schäfer wandte sein großes Auge nach dem Fragenden und ließ den Blick eine Weile forschend auf ihm ruhen. Ein Seufzer schien sich von tiefster Brust her aufzurufen, aber er erfuhr ungeduldig in einem langen Aufseufzen.
„Vielleicht eine Seele —!“ sagte er minder zahn, „aber — lassen wir das.“
„Auch ich bin frühzeitig aller meiner Leben beraubt und stehe gänzlich einkam im Leben.“ äußerte Parker, ohne zu seinem Wirth aufzusehen.

„Das ist ein hartes Loos!“ bemerkte derselbe, nicht ohne einen Ausdruck von Theilnahme.
„Die Herzen unserer Eltern sind die treuesten, die wir im Leben finden! — Wenigstens ist es ein Trost, dass uns nie wieder geraubt werden kann, was uns der Tod einmal entzissen hat,“ fügte er bitter hinzu.
„Ist das ein Trost?“ — fragte Parker erregt.
Der Schäfer antwortete nicht darauf, sondern packte die Papiere zusammen, die auf dem Tische lagen.
Parker warf einen Blick darauf und erkannte deutsche Schriftzüge.
„Das ist meine Unterhaltung,“ sagte der Schäfer mit eigenthümlichen Wädeln. „Da ich hier Niemand habe, mit dem ich meine Gedanken austauschen vermag, so lege ich sie außer mir aufs Papier; ein anermal sprechen sie dann wieder zu mir und ich finde manches zu berichtigen, denn: alternd lernen wir!“
Es hätte nicht dieses Citats aus dem griechischen Classiker bedurft, um Parker zu überzeugen, dass kein Wirth eine Dichtung belächeln, welche seine grobe Duschleibung nicht verriet. In seiner ganzen Haltung lag eine Würde, die sich auch in dieser ärmlichen Umgebung nicht verlegen konnte.
Der Schäfer bejorgte einen Imbiss für seinen vermuthlich sehr hungrigen Gast und besetzte diesen Tisch mit verschiedenen Speisen und Getränken, wie sie die Vorratskammer einer Schäferhütte zu liefern vermag.
„Da wir doch eine kleine Zeit zusammen

sein werden,“ nahm Parker wieder das Wort, „so empfehle ich sich wohl, dass wir gegenseitig unsere Namen kennen lernen. Der meinige ist Edward Parker.“
„Ich nenne mich Hoxter,“ antwortete der Andere gelassen.
„Das ist ein englischer Name,“ bemerkte der Gast mit einer gewissen Unruhe. „Sie sind aber, wenn ich recht berichtet bin, ein Deutscher von Geburt.“
Der Schäfer, der eben das Brot auf den Tisch legte, richtete sich hoch auf und betrachtete überrascht den jungen Mann.
„Wer sagt das?“ fragte er zögernd.
„Jemand, der mit großer Verehrung von Ihnen sprach — Miß Constance Hamilton.“
Wangen und Stirn des Schäfers färbten sich dunkler; seine Augen glänzten. „Ah — sie!“ murmelte er leise vor sich hin.
Parker beobachtete ihn genau. Eine Aengstung lag in ihm auf, die nicht aus Neugierde, sondern aus wärmster Theilnahme Bestätigung suchte.
„Miß Hamilton hat auf mich den besten Eindruck gemacht,“ sagte er leichtsin.
„Einmal“ rief der Schäfer, „ich habe sie in Zeiten der Noth und am Krankenbette ihres Vaters gesehen — sie ist ein Engel!“
„Und doch scheinen Sie wenig Neigung zu haben, sich ihres Umgangs zu erfreuen,“ haben, sich ihres Umgangs zu erfreuen,“ sagte Parker; „man sagte mir, dass Sie sich von der Familie fernhalten, die Ihnen doch so gern ihre Dankbarkeit bezeugen möchte.“
Der Schäfer hatte sich abgewendet. Par-

ker bemerkte, dass er die Hand auf das Herz drückte.
„Es ist besser so,“ lautete die dumpfe Antwort.
Der junge Mann, der das Vertrauen seines sonderbaren Wirthes gewinnen wollte, wagte nicht näher auf diesen Gegenstand einzugehen.
Man setzte sich zu Tische und sprach den Speisen und Getränken zu, ohne die Unterhaltung anders als über gleichgültige Dinge fortzusetzen.
Erzählt legte Hoxter — denn die Nächte waren noch immer kalt — den neuen Holz auf die Kohlen im Kamin, und die beiden Männer nahmen neben demselben Platz.
Was prästellte das Feuer auf.
Es ist wunderbar, welchen Zauber ein solches Kaminfeuer auf den Menschen ausübt! Wenn die lodrende Flamme ihn durchdringt und mit ihren glühenden Lichtern so magisch beleuchtet, während die Nacht mit ihren dunkeln Schauern durch die geschlossenen Fenster blickt, und rund umher alles schweigt und zu schweigen scheint: da fühlt er sich so wohl und heimlich, wo er immer sei, und das Herz öffnet sich leicht und zeigt dem Vertrauen den Weg zur Lippe.
Auch Parker stand unter dem Einfluss dieses Gefühls, und noch mehr: er glaubte zu bemerken, dass auch sein Wirth sich derselben nicht ganz zu erheben vermochte.
Jetzt, überlegte er, muß der Versuch gemacht werden, ihn zum Sprechen zu bewegen, wenn nicht die Gelegenheit für immer verpakt sein soll!

bekanntlich im nächsten Sommer zu Marienburg stattfindenden Secularfeier der Wiedereinigung Westpreußens mit dem Preussischen Staate theilnehmen.

Die vielfach gegen das Fortbestehen des Instituts der Sechshundert gerichteten Interpellationen im Abgeordnetenhause scheinen die Regierung denn doch veranlaßt zu haben, der Frage der Auflösung des Instituts endlich näher zu treten. Diese Absicht documentirt sich schon dadurch, daß, wie der Post. Zeitg. mittheilt, wird, in jüngster Zeit die Beamten der industriellen Classenmengen der Sechshundert zu einer Erklärung veranlaßt worden sind, welchem Zwecke des Staatsdienstes sie sich bei der eventual bald eintretenden Entbehrlichkeit ihrer gegenwärtigen Thätigkeit zu widmen beabsichtigen.

In den nächsten Tagen wird das Abgeordnetenhause die Gesetze wegen der Beschlüsse der Ober-Rechnungskammer, der Reform der Wahl-, Schlicht- und Classensteuer, so wie der Gehaltsveränderungen der Beamten erwidern und sich dann sofort der von dem Revisorat der bei den letztgedachten Angelegenheiten bedingten Schlussberathung über den Staatshaushalts-Etat zuwenden. Es dürfte darüber reichlich die dritte Woche dieses Monats vergehen.

In der Angelegenheit wegen schädlicher Vermehrung der Gastwirthschaften, welche bekanntlich in der vorigen Woche eine Interpellation im Verrennhause veranlaßte, hat der Minister des Innern ein Circular an die Provinzial-Regierungen gerichtet, welches vom 5. Februar datirt ist. In der Einleitung desselben wird herangezogen, daß in neuerer Zeit wiederholt Klagen über eine bedeutende Vermehrung der Branntweinschänken, insbesondere auf dem platten Lande, eingegangen seien. Die Ursache der Vermehrung werde u. A. darin gefunden, daß nach der Gewerbe-Ordnung vom 21. Juni 1869 die Behörden nicht mehr in der Lage seien, die Vermehrung zum Betriebe der Gastwirthschaft in den Dörfern der vierten Gewerbe-Klasse von dem Nachweise eines vorhandenen Bedürfnisses abhängig zu machen, und daß daher auch von solchen Personen, welche ausschließlich den Branntweinschank zu betreiben die Absicht haben, Genehmigung zum Betriebe der Gastwirthschaft als die ungleich leichter zu erlangende nachgesucht werde. Der Minister habe gehofft, daß bei genügender Controle in Betreff der polizeilichen Anforderungen an die zum Gastwirthschafts-Betriebe bestimmten Localitäten eine erhebliche Abnahme der Schankstätten nicht eintreten werde, da dies jedoch trotzdem der Fall sei, so müsse in ernstliche Erwägung genommen werden, wie den daraus hervorgehenden stiftlichen Uebelständen zu begegnen sei. Um die dazu erforderliche statistische Unterlage zu gewinnen, werden die Regierungen beauftragt, über das Zahlverhältniß der Branntweinschänken in der Zeit von der Einführung der neuen Gewerbe-Ordnung bis jetzt Nachweise einzuliefern, zugleich aber anzugeben, in wie viel Fällen in

demselben Zeitraum gegen das Verbot der Local- und Kreisbehörden auf Ertheilung der Concession entschieden worden ist und in wie viel Fällen dies Verbot durch die Entscheidung eines Beschlusses erhalten hat.

Das Rundschreiben hebt dann hervor, daß der Reichstag bei Gelegenheit der Verabreichung der Vernehmung der Branntweinschänken gerichteten Petition von der Auffassung ausgegangen sei, daß mit dem Vertriebe der Gastwirthschaft die Besetzung zum Auslande von Branntwein nicht verbunden sei. Diese Auffassung stimme zwar nicht überein mit derjenigen, welche früher in der preussischen Gesetzgebung und Verwaltung die maßgebende gewesen sei; doch ließe sich nicht verkennen, daß dieselbe, wenn sie zur allgemeinen Geltung gebracht werde, wesentlich dazu beitragen könnte, die Schankstätten zu vermindern. Bevor jedoch eine entsprechende Anweisung an die Behörden erlassen werde, wüßte der Minister zu erheben, ob und welche Bedenken von den Regierungen gegen die damit verbundenen Abänderungen der bisherigen Verwaltungs-Praxis geltend zu machen sei könnten.

Freitag bespricht „Im neuen Reich“ den Zug der deutschen Süd-Armee unter General v. Manteuffel gegen Bourbaki nach dem kürzlich herausgekommenen Buche von Hermann Graf Wartensleben. Er nimmt sich des Generals v. Manteuffel an und findet, daß er auf diesem Zuge wiederholt ein richtiges militärisches Urtheil bewährt habe. Zuerst als er den nächsten Weg über Dijon wählte und die wohlfeile Besetzung Garibaldi's seine Felshermeseinsicht, als er Kunde erhielt von den glorreichen Kämpfen Werber's und dem Rückzuge Bourbaki's. Er konnte sich mit Werber vereinigen und dann den Feind siegreich zurückwerfen nach Süden; aber auf diese Weise würde es nicht gelungen sein, ihn einzufangen. Manteuffel marchirte statt dessen westwärts, um dem Feinde seine Rückzugslinien abzuschneiden. Und in gleicher Absicht schickte er am 28. Juni das 2. und 7. Corps, welche dem Feinde bereit die gezogenen Rückzugslinien nach Lyon verläßt hatten, in die Pässe und Schluchten des Jura. Wie glücklich es für uns war, daß wir die Armee Bourbaki's über die Schwelzergänge drängten, braucht nicht erörtert zu werden.

Stuttgart, 13. Febr. In der gestrigen Abänderung interpellirte der Abg. v. Varnhölzer den Minister der auswärtigen Angelegenheiten, ob es wahr sei, daß anlässlich der Ausweisung der Deutschen aus Frankreich eine Anzahl württembergischer Unterthanen in die französische Fremdenlegion eingeworben wurde und ob das Ministerium dieselben auszulösen gesonnen sei.

Strasburg, 8. Febr. In der Theaterfrage hat der Gemeinderath, nach Angabe des „Niederrhein. Kur.“, die Anträge der Regierung auf Ernennung eines Directors und Ueberlassung des Theaters auf fünf Jahre an eine deutsche Truppe, trotz der Empfehlung des

Bürgermeisters und der Majorität der hierfür ernannten Commission, abgelehnt und jeden Beitrag für das Theater verweigert.

Österreich.

Wien, 10. Febr. Die gestern von Kaiser eingebrachte Novelle zum Notwahrheitsgesetz hat den Einen Zweck, Polen, Slowenen, Tyroler im Reichsrathe festzuhalten, so daß sie nicht wieder durch eine föderalistische Section den Gesetzen in ihrer politischen Opposition Secure bringen können. Diesem Bedürfnisse entspricht die Maßregel vollkommen: denn, während bisher directe Wahlen nur in einem ganzen Kronlande möglich waren, dessen Landtag die Besetzung des Reichsraths verweigerte, soll jetzt für jedes aussehenden oder nicht erscheinenden Abgeordneten sogleich und ohne weiteren Appell an den Landtag sofort eine directe Wahl ausgeführt werden. Eine Forderung würde also die Regierung nicht nur nicht in Verlegenheit setzen, sondern zur sofortigen Ausdehnung der directen Wahlen auf die Länder oder Bezirke der sectionistischen Deputirten führen. Während man aber von der Wahlfestsetzung spricht, ist es die Tyroler Reise, an die alle Welt im Stillen denkt. Wiederum wie zu Monatsjahre 1871 hat der Kaiser nach Innsbruck auch nicht einen constitutionellen Minister mitgenommen. Dagegen begleitet ihn Staatsrath Braun, der Kaiser des Cabinets-Hofmeisters und Sekret von Profession. Er und Statthalter Graf Taaffe haben das Ohr des Monarchen wieder ganz allein. Minister Unger und Kaiser sind um so beforgter, als sie sogar über den Mangel an offiziellen Nachrichten aus Tyrol bitter klagen!

England.

Die Geschäftswelt in England sieht der Zukunft nicht ohne Besorgniß entgegen, besonders richtet sich ihr Blick auf die gesteigerte Thätigkeit, die seit einer Woche in dem Kriegesarsenale zu Woolwich entwickelt wird. An den Werken von London und Liverpool herrschte am 9. d. eine Panik. In Liverpool stockte am dem genannten Tage das Biergeschäft fast gänzlich. Dagegen wird gemeldet, daß die amerikanischen Firmen in England eine ziemlich gleichmüthige Haltung beobachten, und die Möglichkeit, daß die Alabamafrage zu einem Kriege zwischen den Vereinigten Staaten und Großbritannien Anlaß geben könne, gänzlich ignoriren. (Siehe unter Amerika.)

Wie die „Times“ aus Paris erzählt, verursacht die englisch-amerikanische Schwierigkeit in der dortigen finanziellen Welt große Aufregung und hat auf den Geldmarkt sehr wesentlich eingewirkt. Es ist wahrscheinlich, daß die Lösung aller französischen Finanzprojekte bezüglich einer Anleihe bis nach der Regelung der Alabama-Forderungen-Frage ausbleiben wird.

Der General-Gouverneur von Ostindien, Lord Mayo, ist in Port Blair auf den Andamanen-Inseln von einem Strafgefängnisse durch Missethäter in den Rücken ermor-

worden. Wenn man dem Ermordeten als Typus seiner Gattung von englischen Gouverneurs auffassen darf, welche aus Grausamkeit und Hauptlich ihre amtliche Stellung zu Selbstzwecken annehmen, so dürfte ein warnendes Beispiel statuiren. Der Mörder ist ein muselmännischer Deputirter.

Frankreich.

Paris, 13. Februar. Die Unterzeichnung des deutsch-französischen Postvertrages wird, gutem Vernehmen nach, morgen Abend erfolgen. Das gegenseitige Porto beträgt 40 Cts., für Elsaß und Lothringen 30 Cts. Die Vorschriftenregeln, welche die Militärbehörde auf den Landstrassen, welche von Paris nach Versailles führen, ergriffen hat, erklärt man amtlicher Weise jetzt dadurch, daß man „die Truppen militärische Promenaden machen lasse“.

Italien.

Im Lager der italienischen Radikalen scheint Zvietrucht zu herrschen. Mazzini und Garibaldi verstehen sich nicht über die Zeitgenossenschaft und Zweckmäßigkeit eines demokratischen Congresses. Garibaldi hat sich für den Zusammentritt dieses Congresses ausgesprochen; aber Mazzini äußert sich dagegen in einem Briefe, den das italienische Blatt „Roma del Popolo“ veröffentlicht. Er fürchtet von einer solchen Versammlung zur Zeit nur neue Zerwürfnisse in der demokratischen Partei. — Narobni Listy schließen ihren heutigen Vortragsartikel mit der emphatischen Erklärung: „Vor diese deutschen Geschworenen bekümmert Ihr uns nicht, oder Ihr mühtet uns finden und mit Gewalt hinführen, und wenn Ihr Euch das untersteht, wird doch keine Menschenmacht uns zu reden oder verteidigen zwingen können.“

Rußland.

Petersburg, 2. Febr. Beim hiesigen Stabe der Cordontruppen finden gegenwärtig interessante strategische und taktische Übungen der Stabschefs statt. Die Theilnehmer an diesen Übungen sind in zwei Gruppen getheilt, von denen jede 10 Offiziere umfaßt. Die eine dieser Gruppen führt, unter Leitung des Generals Machotin, einen Angriff gegen das Königreich Polen von der Seite Galiziens aus; die andere, die unter der Leitung des Obersten Baron v. Adeler steht, sucht diesen Angriff abzuschlagen. Die Übungen begannen mit der genauen Erforschung der Terrainverhältnisse des fiktiven Kriegsschauplatzes, wobei die besten Karten von Galizien und dem Königreich Polen zu Rathe gezogen wurden, und mit dem Studium der Statistik beider Länder.

Amerika.

Washington, 12. Febr. Im Repräsentantenhause beantragte Butler, die vorliegende Tagesordnung zu suspendiren und eine Resolution anzunehmen, welche bestimmt, daß der Präsident darüber interpellirt werde, ob England beabsichtige, dem Washingtoner Vertrage

Er wandte sich, das Schweigen brechend, zu Hoger und fragte:

„Und was thun Sie, wenn Sie Abend für Abend so allein bei der Flamme sitzen, da Sie diese Hütte nur allein bedürfen?“

Der Schäfer lächelte melancholisch; dann antwortete er ernst aber ohne Strenge:

„Hier wiederhole ich mir immer und immer und immer wieder, was ich nicht vergessen will!“

„Und träumen Sie nicht auch von einer besseren Zukunft?“

Der Gefragte zog die Augenbrauen finster zusammen und schüttelte den Kopf.

„Die Zeiten der Träume sind vorüber, und bei mir waren sie nur kurz,“ sagte er mit schmerzlichem Ausdruck — „ich habe mit dem Leben abgeschlossen.“

(Fortsetzung folgt.)

Bermüthetes.

(Im Coupé erster Klasse). Der Graf Karolyi hat auf seiner Herrschaft nach Berlin einen kleinen Conflict zu bestehen gehabt, der in unserer Zeit immerhin bemerkenswerth ist. Seine Excellenz kam mit dem Courteier in einem Coupé erster Klasse vergnügt von der österreichischen Grenze dahergebraut, als sich auf einer schließlichen Station die Wagonhülle öffnete und ein älterer Herr Wiene machte, zu ihm einzusteigen. Der Graf griff zu und hielt die Thüre fest:

„Bitte, mein Herr, hier sitze ich.“

„Sie entschuldigen, haben Sie das ganze Coupé besetzt?“

„Ich bin der Votzschafter Seiner Majestät des Kaisers von Oesterreich.“

„Excellenz, ich erlaube mir die Frage, ob Sie sämtliche Plätze des Coupés bezahlt haben?“

„Das nicht.“

„Dann erlauben Euer Excellenz, daß ich vom meinem Rechte Gebrauch mache und einsteige, um so mehr, als nur ein Coupé erster Klasse, für das auch ich einen Platz bezahlt habe, im Zuge vorhanden ist.“

Der Graf warf sich entrißt in eine Ecke. Nach einer Weile begann sein Reisegefährt wieder:

„Da Euer Excellenz so gnädig gewesen sind, sich mir vorzustellen, so gestatten Sie wohl, auch Ihnen meinen Namen zu nennen; ich bin der Wirkliche Geheim- Rath Seiner Majestät des Kaisers von Deutschland von A. R.“

„Ah, sehr erfreut, Excellenz.“

„Bitte, Excellenz!“

Dann wusch sich die preussisch-deutsche Excellenz gleichfalls in eine Ecke und schlief. Die österreichisch-ungarische Excellenz hatte aber noch den Kummer zu bestehen, später einen gemüthlichen Vandrath, wenn wir nicht irren, sogar einen bürgerlichen, einsteigen und neben sich Platz nehmen zu sehen.

(Deutsches Bier in Paris.) Eine deutsche Eröberung hat sich trotz aller Festigkeit der nationalen Antipathien doch in aller Stille in Paris wieder vollzogen: das deutsche Bier ist wieder im vollen Besitze seiner Herrschaft, so sehr, daß die süddeutsche Weibere starke Hoffnungen auf eine erhöhte Besteuerung desselben setzt. Bei dieser Gelegenheit kamen einige statistische Ziffern zum Vorschein. 290,000 Hectoliter „deutsches Bier“ werden

in Paris jetzt jährlich getrunken, und dies Bier kommt in der That zum allergrößten Theile aus Deutschland, Elsaß und Lothringen, nur ein sehr geringer Theil wird in der Nähe von Paris erzeugt. Das deutsche Bier bildet 85 Prozent des Pariser Bierconsums, das „leine Bier,“ der Hanstrunk, der ohne Benutzung von Eis gebraut und in Familien getrunken wird, erreicht nur 15 Prozent des Gesamtverbrauchs. Der Hectoliter des ersteren, der 400 „Bocks“ enthält, dem Casseer 40 Francs kostet und 80 einbringt, wird fortan 12 Francs 30 Centimes Eingangsteuer in Paris zu bezahlen haben.

(Eine große Erbschleicherei.) Schreibt man der Wiener „Presse“ aus Graz, hinter welche, wie es scheint, die Behörden bereits gekommen sind, dürfte sich demnächst zu einem großartigen Scandalproceß ausbilden, welcher geeignet ist, große Sensation hervorzurufen. Es verläutet darüber bereits Folgendes: Vor ungefähr 20 Jahren starb ein römischer Bischof, welcher zum Universalerben seines Vermögens im Betrage von 575,000 Fl. seinen Bruder, einen Landmann, einsetzte. Die Testamentvollstreckung geschah durch Grazer Advocaten und wurde hierbei das gesamte Vermögen in erschlagen, so zwar, daß der eigentliche Erbe, der Bruder des verstorbenen Bischofs, mit jährlichen 100 Fl. abgefunden wurde; mit dem Vermögen selbst aber wurden in Graz zwei schöne Häuser auf einem hübschen Plage inmitten der Stadt angekauft. Der Landmann ließ sich, wie bereits gesagt, bisher mit jährlichen hundert Gulden abfinden, scheint aber jetzt aufgekürt worden zu sein und weilt hier in Graz. An der Erbschleicherei find

vier sehr bekannte hervorragende Persönlichkeiten von Graz theilhaftig und soll eine davon in Wien bereits in die Arme der öffentlichen Gerechtigkeit gefallen sein. Der, wie es scheint, mit der Hauptrolle bedachte hat sich schon im vorigen Jahre durch Selbstmord aus dem Leben geschafft.

(Das Vater-Unter als Wohnungs-Nachweis.) Ein reisender Kaufmann (Ausländer), welcher vor kurzem zum ersten Mal Hamburg besuchte, hatte den Namen seines Hotels vergessen. Lange konnte er sich mit dem Drohschlichter, von dem er Auskunft und Hilfe aus der Verlegenheit hoffte, nicht verständigen; endlich aber gelang es ihm, gegen ein gutes Trinkgeld, denselben zum Herjagen des Vater-Unters zu bewegen, begriff der biedere Koffelreiter auch noch nicht, was dies hier nützen sollte. Er betete langsam und deutlich, bis das er bad zum Schluß kam; jedoch, als es hieß: „wie stark und die Herrlichkeit!“ da sprang unser Fremder vergnügt auf und schrie: „Erlichkeit! Erlichkeit! Nun wachte der Kaufherr, daß der Fremde in British Hotel auf der Herrlichkeit wohne.“

Im höchsten Auftrage haben die Minister aller Welt den Befehl erlassen, sämtliche Beamte mögen sich mit ihren Familien impfen lassen.

(Eine Bismarck-Stiftung.) Nach der „Kreuzzeitung“ beabsichtigt man in Berlin von Universitätswegen eine Bismarck-Stiftung ins Leben zu rufen zu Gunsten und unmittelbarer Studirender in Straßburg. An der Sammlung für die Zwecke der Stiftung sollten alle deutschen Studenten sich zu beteiligen aufgefordert werden.

zurückzutreten oder die Ausführungen der Bestimmungen besetzen zu verbinden. Das Haus erklärte sich mit 69 gegen 62 Stimmen gegen den Antrag auf Suspendierung des Tagesordnung.

Die neuesten Zeitungsstimmen sind weniger drohend im Ton, oder nicht fest mit Bezug auf den Entschluß der Vereinigten Staaten, die indirekten Forderungen aufrecht zu halten. Die „New Yorker Tribune“ hält es für höchst unwahrscheinlich, daß die amerikanischen Forderungen irgend welche Modification erfahren werden. England, fügt sie hinzu, kann nicht das Privilegium zugehört werden, beide Klagechriften zu formulieren. Der „Herald“ glaubt, die britische Regierung habe die Aufregung bezüglich der Schiedsrichter-Angelegenheit als einen Ausweg hervorgezogen, um unbequemen inneren Fragen zu entfliehen. Der Washingtoner Correspondent des „Herald“ versichert positiv, General Butler habe erklärt, daß die Vereinigten Staaten-Regierung Forderungen gestellt habe, die über ihre Grenzen hinausgehen. Die „Evening Post“ enthält einen Artikel, in welchem sie einen Krieg für unwahrscheinlich erachtet. Das Blatt empfiehlt der Administration, fest und ehrlich zu handeln, in welchem Falle die Vereinigten Staaten sicherlich einen großen moralischen Triumph erzielen würden. (Siehe unser England).

Das Repräsentantenhaus beschloß mit 140 gegen 27 Stimmen, das Finanzcomité aufzufordern, Bericht über die Vorlage, betreffend die Abschaffung des Kaffee- und Theezolles zu erstatten.

Aus Halle und Umgegend.

In dem benachbarten Dorfe Heideburg wird vom 15. dieses Mon. eine Postagentur in Wirklichkeit treten, zu deren Stellbesitzer folgende Persönlichkeiten gehören: Capellensteine, Burg b. Heideburg, Schminnewitz, Wilschdorf, Grundorf, Sagedorf, Döhlen, Siennowitz, Naundorf bei Heideburg, Kleinlughel, Canena. Zwischen Halle und Heideburg wird eine tägliche Postenpost eingerichtet, welche aus Halle 6 Uhr früh, aus Heideburg 3 1/2 Uhr Nachm. abgehen wird.

K. Das Concert des hiesigen Gesangsvereins am 8. Februar. Wie vorausgesehen, war der Zudrang zu dem Concerte ein so enormer, daß selbst der weite Raum des Volksschulsaales, welcher im richtigen Vorgefühe hierzu gewidmet worden war, die Zuhörer kaum zu fassen vermochte. Wir wollen uns begnügen, aus dem fast überreichen Programm das Hauptwerk „Aeis und Galatea“ von Händel, einer kurzen Besprechung zu unterwerfen.

Den Inhalt dieses Pastorals haben wir uns bereits vor einigen Tagen im Hinweis auf das Concert kurz wiederzugeben gestattet. Daß Herr M. Dr. Haster die Meisterwerke unseres großen Müßiggängers mit Vorliebe studirt und uns zugänglich macht, haben wir nicht allein als einen Act der Güte zu betrachten, sondern weil es eben classische Meisterwerke sind, gleichviel ob ein großes Doctorium oder ein Schiffsruder, wie Aeis und Galatea. Gleich der Anfangschor kündigt den geistigen und musikalischen Werth des Werkes an. Nach solchem Eingange, welcher in reizend natürlicher Sprache das Leben eines frohen Hirtenbüßchens schildert, erwar-

ten wir nicht die erhabenen und düsternen Gefalten des alten Testaments, sondern die Heiterkeit der classischen Mythologie. Einfach und maßvoll, wie Dichtung und Composition gehalten sind, bieten sie den Sängern keine Gelegenheit zur glänzenden Entfaltung ihrer Mittel, verlangen aber vor Allem Zartheit der Behandlung und Tiefe der Empfindung. Die höchste Liebesfreude, das tiefste Weh erklingt hier in sanfter Elegie, die beiden Auftrittslieder: „Fort, du süßer Sängerkhor“ (Galatea) und „Wo sind ich sie, die mir so lieb“ (Aeis), beide in meisterlich vollendeter Form, schützen die Zuhörer, das gegenwärtige Leben der Gestirben, bis im Duett „Selig wir“ die höchste Freude des Gefundenhabens zum Ausdruck gelangt.

Nächst wird mit dem Anfangschor des zweiten Theiles die ganze Stimmung heraufgehoben. „Armes Paar“, sagt der Chor, „die Götter wollen nicht, daß eure Liebesfreude ewig dauern soll.“ Eine weitere Erklärung des kommenden Unglücks wird nicht gegeben, wenn in einer oratorischen Composition, wo ein Tonbild das andere erklärt und weiterführt, ist eine durchgängige dramatische Behandlung überflüssig und sogar unstatthaft.

Nächst folgt Polyphem. Die stüchtigen Töne spiegeln den Schreden, mit welchem das barmanose Hirtensbüßchen dem herantampenden Riesen ins Antlitz blüht. Zwar, wenn sie ihn recht ansehen, hat der tapferste Gott wirklich etwas Komisches, aber der Spott will nicht zum Ausbruch kommen, der Schreden hat sie gefesselt. Polyphem ist meisterhaft charakterisirt. Wenn er seine Angebetete rosiger nennt als eine Kirchsche und süßer wie eine Pfirsiche, so glaubt er ihr wirklich etwas sehr Schönes gesagt zu haben, und es kostet ihn mächtig seine geringe Mühe, dies Alles in Reim und Ton zu bringen. Als Galatea ihm mit einem fahlen Recitativ kurz abgewiesen hat, ruf ihm Damon (Aeis' Begleiter und Freund) noch spottend nach: wenn er ein so zartes Wesen gewinnen wolle, so müßte er seine Werbung feiner und zarter anbringen. Nun fängt Polyphem an zu toben, aber immer in Händen maßvoller Weise, die allein das wahre Schöne in sich schließt.

Als auch Aeis hierauf in Wallung geräth (das Ungeheuer wechelt meine Wuth), lüchelt ihn Galatea im Hinweis auf ihre Träne zu beschämigen. Dieses Recitativ leitet auf die Perle des Oratorischen, das Terzett, über, welches man für einen der vollkommensten dreistimmigen Vocalsätze Händels hält.

Während der letzten Acte (stüb, verdrückt Aeis sich) wird Aeis durch den Feststich des Polyphem perjurirt. Dem Hülferuf des Sterbenden antwortet der wundervolle Chor „Klagt all ihr Mäusen.“ Der weltlagelagene Galatea giebt er den Rath, den erschlagene Jüngling in eine fegevolle Gottheit, in einen das Thal durchfließende Strom zu verwandeln. In der hierauf folgenden Arie „Perz, der Liebe süßer Vorn“ lüchelt der Grundgedanke der Fabel noch einmal zu klarer Klarheit auf. Der Schlusschor geht auf die eifersüchtigen Gedanken der Galatea ein und schließt daraus den Trost: „Nun trockne deine Thränen, Aeis ist ein Gott geworden.“

Somit von dem Opus selbst. Rechnen wir hierzu noch, die wundervolle Präcision

der Chöre, vortreffliche Besetzung der Soli und ein von der kundigen Hand des Herrn Haster eingeführtes Orchester (Hr. Sohn), in welchem wir auch kunstfertige Oboisten erblickten, ein Orchester, welches die feinsten Nuancierungen correct wiedergab, so wissen wir wirklich nicht, wenn wir mehr Anerkennung sollen zu Theil werden lassen.

Einer Sängerin, welche Sinn für Naturpoesie hat, ist in der Partie der Galatea viel anheim gegeben. Fräul. Nieß brachte diese Partie, unterstützt durch eine ungemein anmutende Stimme, bestens zur Geltung. Auch Herr Spatenspare (Aeis) besitzt eine, wenn auch nicht große, so doch recht entsprechende und für diese Musik sehr geeignete Stimme. Am meisten sprach ohne Zweifel Herr Krause (Polyphem) an; trotzdem er die Sympathien gegen sich hat, wußte er sich dieselben in reichem Maße zu erwerben, wozu wohl eben so sehr seine langvolle, orgelartige Stimme, wie die charakteristische Auffassung seiner Rolle beigetragen haben mag. Daß uns von der Partie des Damon zwei Nummern vorenthalten wurden, haben wir sehr bedauert, weil wir nach dem, was wir gehört, recht gern noch mehr gehört hätten.

Der zweite Theil des Concerts war dem Meister Beethoven gewidmet: „Die Geschöpfe des Prometheus“, Terzett „Tremate emp! Tremate“ und Duett mit Chor: „Meeresstille und glückliche Fahrt.“ Die ersten beiden Nummern sind weniger gekannt, wenigstens unter dem dilettantischen Theile des Publicums. Um so mehr müssen wir es Herrn. Haster dank wissen, daß er uns solche Compositionen zugänglich macht. So großartige, gewaltige Empfindungen, wie sie in der Prometheus-Musik sich wieder spiegeln können — das füllt auch der Raie — nur Beethoven eigen gewesen sein. In „Beethoven ist Prometheus selbst, welcher das Feuer vom Himmel holt, um die Menschen zu beglücken, wie Sied in seiner übrigens vortheilhaft zum Vortrag gebrachten poetischen Einleitung sagt. Es darf uns daher wohl nicht wundern, daß alle Hörer, ob Kenner, ob nicht, gezwungen waren, der geistigen Gewalt ihren Tribut zu zahlen.

Handel und Verkehr.

Da die neue Maß- und Gewichts-Ordnung Bestimmungen über die Größe und Beschaffenheit der Schanzgefäße nicht enthält, so ist den Regierungen angeheimgestellt worden, für den Umfang ihres Verwaltungsbezirks im Wege der Polizeiverordnung Vorschriften zu erlassen, nach welchen für den öffentlichen Verkehr beim Ansehen von Wein, Bier und Branntwein nur solche Schanzgefäße benutzt werden dürfen, deren Inhalt einer der von der Maß- und Gewichtskommision für den öffentlichen Verkehr zugelassenen Maßgrößen entspricht.

Als Grund für das Rückgehen der Brauereipresse in Böhmen wird, so fonderbar dies klingen mag, dem „Dr. B. u. Hbl.“ zufolge die Mäuseplage daselbst während des Jahres 1871 angeführt. Die Mäuse haben in den Zudertüben selbst denart aufgeräumt, daß viele böhmische und mährische Zuderkäse, welche die Production gar nicht erst bezogen haben, also auch keinen Bedarf an Rohen hatten. Anstatt wie nach früheren Verhältnissen gegen 14 Mill. Centner wurden nur

etwas über 3 1/2 Millionen Centner Rohen von ihren Fabriken gebracht, so daß allein hierdurch circa 10 Millionen Centner Braunkohlen für den übrigen Consum disponibel waren.

Land- und Hauswirthschaft.

(Wie führt man die billigen und besten Einfriedigungen der Gehöfte und Gärten aus?) Selbstredend richtet sich das Material zu den Einfriedigungen nach den Gegebenen, wo solches am billigsten zu haben ist, oder gefunden wird. Es wird daher vorgeschlagen, daß, wo guter Sand vorhanden, und der Kalk nicht zu weit herzuführen ist, also die Materialien billig zu haben sind, Einfriedigungsmauern von Kalk-Sandpfeife sich der Billigkeit und Haltbarkeit wegen empfehlen. Diese Mauern, 6—7 Fuß hoch, haben 1 1/2 Fuß Stärke erhalten, und ist für die laute Reife für Kalk und Arbeitslohn 2 Thlr. bezahlt worden. Der Kalkbedarf ist nicht so bescheiden, indem man die Masse aus 7 Theilen feinstem Sand und nur einem Theile Kalk herstellt. Es sind haltbare Mauern sogar von 1 1/2 Fuß Stärke hergestellt worden, bei welchen auf einen Theil Kalk (Wernburger) 10—15 Theile Sand Verwendung fanden.

Vergleichen gefertigte Kalksandpfeife kommen incl. aller Materialien pro Laufende 5 Thlr. zu stehen, und werden hiermit angeführte Mauern schon etwas theuer.

Esbeno werden wegen ihrer Billigkeit und Haltbarkeit Drahtgäule empfohlen. Man verwendete hierzu Draht, von welchem der Centner 4 1/2 Thlr. kostete und 5 laubende Ruthen Raum mit 17 Drahten in die Höhe gab. Holzgäule bringt man nur in den Entfernungen von 100 bis 200 Fuß an. Beim Abziehen des Drahtes benutzt man, wie auch beim Aufziehen der Säule den Fleischgung. Die Entfernung der Säulen kann unter Umständen noch mehr ausgedehnt werden, wenn man auch schreckliche Drähte in Entfernungen von 1—1 1/2 Fuß anbringt; selbstredend hat ein solcher Raum eine besondere Festigkeit und Spannkraft. (Aus den Verhandlungen des landwirthschaftlichen Vereins Deltisch-Dietterfeld.)

Briefkasten der Redaction.

Herrn — Wir ehren Ihre Gründe und danken Ihnen herzlich, daß Sie es überkam, der Mühe werth hielten, jene anregende Note zu schreiben.

Herrn (oder Frau) u. B. Wir können die Mühseligkeit nicht aufheben; die eingeschlagenen Briefmarken stehen zu Ihrer Verfügung.

Prof. M. Warte nur, halbe! Herrn R. Sie werden uns doch von den weiteren Schritten in der Theaterangelegenheit in Kenntnis setzen?

Polytechnische Gesellschaft.

Verammlung, Donnerstag den 15. d. Mts. Abends 8 Uhr im Hotel zur Tulpe. Vortrag des Herrn Geheimrath Prof. Knoblich über das ungleiche Verhalten verschiedener Wärmeleitungen.

Predigt-Anzeige.

St. Moritz: Mittwoch den 14. Febr. Vormittags 10 Uhr Predigt und Abendmahl Herr Diac. Meißmann.

Ju H. L. Frauen: Mittwoch den 14. Febr. Abends 6 Uhr Passions-Predigt Herr Dac. Pflanze. Freitag, den 16. Febr. Vorm. 9 Uhr allgemeine Predigt und Communion Herr Dac. Pflanze. Abends 6 Uhr Passions-Predigt Herr Oberprediger Weidke.

Zur Bequemlichkeit des Publikums haben wir bei nachstehenden Herren Annoncen- und Abonnements-Annahmestellen eingerichtet:

F. W. Klaus, Leipzigerstr. 77, Gustav Uhlig, gr. Klausstr. 18, H. Pflug, Kleinschmieden 10, Reichardt u. Sohn in Hiesichenstein, Burgstraße 55.

Die Expedition des Halleischen Tageblattes.

Retour-Zendungen.

- 1. Ein Packeten an Frau Charlotte Windhaus in Dortmund, 1 Pfd. 100 Gr. schwer.
- 2. Ein Packet an Lande in Plagwitz bei Leipzig, 1 Pfd. 100 Gr. schwer.
- 3. Eine Kiste an den Kaufmann G. Glitz in Leipzig, 3 Pfd. 100 Gr. schwer.
- 4. Eine Kiste an den Kaufmann G. Glitz in Leipzig, 4 Pfd. schwer.

Halle, den 11. Februar 1872. Kaiserliches Post-Amt.

In Wollhagen's Garten soll eine Partie Reih- und Durchhäuser Freitag den 16. d. M. Nachm. 1/2 3 Uhr öffentlich meistbietend ohne sonstige bare Bezahlung verkauft werden.

Das Stadtbanamt.

Umzugshalber ist ein tafelförmiges Instrument zu verkaufen Rannischstraße 2, 1 Tr. 2 Buchbindegehülsen sucht sofort Z. Bürger, gr. Steinstraße 14.

2 Dec. Verwalter, 2 Gärtner, 3 Förster, 1 Rechnungsführer, 3 Brenner, 1 Brauer, 2 Ziegelmeister, 3 Werkführer, 1 Bogt und 4 Wirthschaftsperinnen werden für sofort u. später gesucht durch B. Bureau Germania zu Dresden.

Zimmerleute, Bauhilfer, 4 kräftige Burichen als Zimmerlehrlinge, 2 desgl. zur Erlernung der Bauhilferstellung ein

R. Loest.

Nr. 9. Rauschthor-Vorstadt. Eine zuverlässige Köchin, welche Hausarbeit mit übernimmt, wird zum 1. April gesucht von Frau Dr. Krüger, Königsstraße 39, 1. Geübte Weibschneiderinnen u. 1 Maschinennäherin finden d. Beschäft. Kaulenber 4. 1 Nähmädchen sucht Kaulenber 4.

Ein anständiges Mädchen, welches zum 1. April ihren Dienst antritt, sucht bis dahin eine Stellung als Hausmädchen oder Köchin. Näheres in der Exped. d. Bl.

1 ordentliches Kindermädchen sucht zum 1. März W. Goman, Rathhausgasse 17.

Arbeiterinnen als Hülf beim Maschinenarbeiten finden Beschäft. Da Böttger.

Zu vermieten e. freundl. 1. Et., 3 St. 2 R. m. Zub. Aust. Hoehpitalplaz 6, 2 Tr.

2 fein möblirte Zimmer für einzelne Herren sind sofort zu beziehen. Das Nähere durch Frau Nohnstein, Steinbockgasse 3.

1 Stube und 2 Kammern, möblirt, mit oder ohne Bett, ist an 2 anständige Herren zu vermieten. Näheres in der Exped. d. Bl.

Eine Stube ist zum 1. April an eine anständige Person zu vermieten. Zu erfragen bei W. Goman, Rathhausgasse 17.

Schlafstelle Leipzigerstraße 44, 1 Tr.

Ein pünktlich zahlender Miether sucht zum 1. April ein Logis zu 30—33 % auf dem Neumarkt. Adressen bittet man niederzulassen Breitenstraße 19.

Comptoir u. Niederlagsräume in d. Nähe d. Bahnhofs sucht per 1. April. Wdr. u. A. E. H. in der Exp. d. Bl.

H. Ulrichsstraße 15. Gruppen mit Rindfleisch. gr. Ulrichsstraße 21.

Suppe, geschmorter Leber mit Kartoffeln.

Königl. meteorol. Station zu Halle. 13. Februar 1872.

Stunde	Wasser.	Luft.	Wind.	Bar. in.	Therm. in.	Wind.	Bar. in.	Therm. in.	Wind.
Morg. 6	335,95	1,60	80	0,0	N O				
Mittags 2	335,68	1,50	70	1,4	O				
Abds. 10	335,54	1,73	84	0,4	N O				
Mittel	335,72	1,64	74	0,6	—				

Wasserstand der Saale bei Halle. am 13. Febr. Abds. am Unterpegel 1m 06cm am 14. Febr. Morg. am Unterpegel 1m 06cm

Sieben erhielt eine große Sendung hochrothe Valencia-Apfelzinen und feinste Messina-Citronen und empfiehlt dieselben in ganzen Stücken und einzeln Ed. Schulze, Leipzigerstraße 21.

Bücklinge, ger. Kal, Flundern und die extra feinen ger. Lachsheringe trofen trocken ein bei Nieren-Krankungen, Mal in Gelée u. Malbriden empfiehlt Ed. Schulze.

Ans den Berliner Zeitungen. Zum Königtrauf! (34109a.) Rabauz, 2. 1. 72. - Bis jetzt hat der Königtrauf mich von Verdickung und Kurzatmigkeit befreit, würde auch auf meine Schwerhörigkeit so weit, daß ich aus dem Nebenzimmer die Uhr schlagen vernahm. Bei meiner an den wändernden Sticht leidenden Schwester hat der Trauf auch schon gewirkt. Der gekaut gemessene rechte Arm gelangt allmählich zu brauchbarer Beweglichkeit. Ambrosius, l. l. Wirtschafts-Director.

(34221.) Gromaden bei Koblenz, 8. 1. 72. - Der Erfolg des Königtraufs bei Anwendung gegen Strofeln, Hämorrhoiden und Lungenentzündung war in jeder Beziehung sehr erfreulich; namentlich bei letzterer Krankheit bei einer alten Frau, welche nach Verbrauch einer Flasche schon das Bett verließ und große Linderung erfuhr. - (Bestellung) Weimann, Lehrer.

(34276.) Walsheim (Nebenbayern), 5. 1. 72. - Bitte noch um 6 Flaschen Königtrauf. Wirkung ausgezeichnet. Reich, Pfarrer. (34297.) Graubenz, 6. 1. 72. - Bei einem Mädchen that der Königtrauf gegen Knochenfraß gute Dienste. - (Bestellung) Gustav Brand.

(34459.) Giffen, 7. 1. 72. - Der Königtrauf hat bei meinem Eberleiden und meiner Nerven Schwäche eine sehr gute Wirkung gezeigt; es ist mir sehr bedeutend verringert. - (Bestellung) Trottnich, Kgl. Förster.

(34460.) Pafschau, 8. 1. 72. - Frau Gumbeliger Schneider aus Gelnau litt seit einem Jahre an Verdauungsstörung und Appetitlosigkeit. Seit Anwendung nur einer Flasche Königtrauf sind diese Erscheinungen beseitigt, die Frau erfreut sich des besten Appetits. - Die Frau des Kaufmanns B. ebendort litt stark an Wasserfucht und Unregelmäßigkeit in der Menstruation. Durch Genuß einiger Flaschen Königtrauf ist die Frau ganz gesund. - Ebenso ist Frä. Brand in Hertwigswalde durch Genuß zweier Fl. Königtrauf von der Wasserfucht genesen. Die Kranke lag so karnivore, daß man schließlich ihrem Tode entgegen sah. Die Genesung hat in Hertwigswalde große Sensation erregt. Theophil Kaul.

(34493.) Glandau, 10. 1. 72. - Meine Gesundheit, sowie auch die meiner Frau hat sich nach Anwendung des Königtraufs wesentlich gebessert. (Krankheit: Augenleiden.) Werner, Webermeister.

(34639.) Salentz, 13. 1. 72. - Ihr vorzügliches Getränk hat sich bei dem Nierenleiden meiner Frau außerordentlich bewährt. Gerold, Lehrer.

Erfinder und alleiniger Fabrikant: Hygieinist Karl Jacobi (worlt. Gesundheitsrat) in Berlin, Friedrichstraße 208. Die Flasche Königtrauf-Extrakt, zu dreimal so viel Wasser, kostet in Berlin einen halben Thaler. - In Halle (16 1/2) bei Ferd. Hille, Geißstraße und in fast allen Staaten Deutschlands in den bekanntesten Niederlagen.

* Der Königtrauf, eine mit vielen milden Pflanzenstoffen bereite Limonade, größtes hygienisch-diätetisches Causal für Kranke, Genesende und Gesunde ist nichts weniger als "Medizin" oder Heilmittel; er liefert dem Organismus eine Fülle von Gesundheitsstoffen, durch welche die Natur (durch Blut- und Säurefestigung) so umgewandelt wird, daß die Krankheits-Ursachen und dadurch die Krankheiten selbst verschwinden.

Feinstes pommerisches Gänsejmalz à 12 1/2 Gr empfiehlt Ed. Schulze. Donnerstag frische holländische Fluszkarpfen, große schöne Waare, bei G. Friedrich, am Markt.

Donnerstag u. Freitag frischen Seedorf, große Kieler Fett-Bücklinge bei G. Friedrich, am Markt. Donnerstag früh frischen Seedorf, Zander, Karpfen, Schleien, Hechte B. Hofmann, vor dem Rathsteller.

Ida Böttger, gr. Ulrichsstr. 55. Halle a. S. gr. Ulrichsstr. 55. empfiehlt als vorzüglich preiswerth: Gebleichte und ungebleichte Nessel von 3 1/2 an, Halbleinen, gefärbt und ungefärbt, von 3 1/2 an, Barchente in weiß u. bunt, Bettbezugszeuge, Inlette, Dreils.

Durch Aufstellung einer Glas-Bohrmaschine bin ich in den Stand gesetzt, Thürhänger von Glas, Scheiben zu Electrifirmaschinen u. c. in sauberer Ausführung schnell zu liefern. Eduard Heckert, Gr. Ulrichstraße 35.

Stroh Hüte werden angenommen und prompt u. sauber zurückgeliefert. Palmira Barth, gr. Steinstrasse 12.

Die Strohhutfabrik von Aug. Berger empfiehlt ihre Strohhut-Wäsche, -Bleiche u. -Färberei ganz ergebenst. Die neuesten Modelle liegen zur Ansicht.

Für sparame Hausfrauen! Bei den gegenwärtig hohen Caffepreisen bezwecken wir die Aufmerksamkeit auf einen Artikel zu lenken, der nicht ohne Interesse für jede Hausfrau sein wird.

Es betrifft den erst jetzt in deutschen Handel gebrachten Sacca-Caffé. Dieser Caffé, auf den Cafepflanzungen Brasiliens und B. hindiens, als Bruch in den Cafesäcken resp. Sprengmüllern gemahlen, wird von den dortigen Eingeborenen von jeher allgemein konsumirt, und nach einem besondern Verfahren bearbeitet, geröstet und gemahlen. In den Vereinigten Staaten von Nordamerika, sowie in England ist er seit einer Reihe von Jahren eingeführt, und steigert sich dessen Consum von Jahr zu Jahr. Der Caffé ist nach chemischer Untersuchung frei von Cichorie, sowie jeder der Gesundheit nachtheiligen Substanzen. Nachstehende Firmen haben den Alleinverkauf für Halle und Umgegend übernommen und offeriren obigen Caffé in stets frischer nochschmelzender Qualität à Pfd. 10 Sgr. à 1/2 Pf. 4 Pf. C. Brodtkorb jun. II, Ulrichstraße 9. H. Fahlberg, Oberglaucha 30. E. L. Helm, gr. Steinstraße 65. H. Hube, Geißstraße 21. M. Hund, Herrenstraße 10. E. Ochse, Leipzigerstraße 97.

25 Thaler Belohnung demjenigen, welcher den Verbleib nachstehend verzeichneter in Halle a. d. S. entwendeter Coupons derart nachweist, dass der Dieb ermittelt werden kann: Kozlow Weronesch Eisenbahn-Obligation Nr. 10617. Talon und sämtliche Coupons vom 1.7. 71. bis 2.1. 87. à 5 Thlr. Hallesche 4% Stadtobligation (gelbrothe) Lit. A. Nr. 34. Coupons vom 1.5. 74. bis 1.4. 76. Näheres in der Expedition des Hall. Tageblatts.

Loose à 1 Thlr. der Pferde- und Vieh-Lotterie in Quablinburg a. Harz sind in der Expedition d. Bl. zu haben.

Saure Gurken, feinstgebacken, Magdeburg. Sauerloß à Pfd. 1 Sgr, empfiehlt Otto Siefert, gr. Ulrichsstr. 3.

Türk. Pfäumen, à Pfd. 3 Sgr, für 1 1/2 11 Sgr., empfiehlt Otto Siefert.

Die besten und frischesten Malzbombons von bekannter Güte g. gen. Hüfen nur bei E. L. Helm, Steinstraße.

Steinkohlen. Beste zwackauer Waschkümpelkohlen den Neuschöffel zu 8 1/2 Sgr empfiehlt Gustav Mann junior, am Magdeb. Bahnh.

Auszuweichen auf gute Hypothek 000 1/2 sofort durch den Justizrath von Bieren.

1 Sopha und 1 Kleidersecretär, noch neu, zu verkaufen Schmerstraße 15. Eine bunte farbige Pferdedecke, doppelt groß, ist verloren gegangen. Abzugeben gr. Steinstraße 63.

Verloren wurde auf dem Wege zum Bahnh. Hof durch die Darfänger und Leipzigerstraße ein Portmanteau mit braunem Futter. Gegen gute Bel. abzugeben Hotel „zur Tulpe.“

Familien-Nachrichten. Heute früh wurde wir durch die Geburt eines gesunden Töchterchens erfreut. Halle, den 13. Februar 1872. Ernst Günther und Frau.

Todes-Anzeige. Heute Nacht 12 1/2 Uhr starb nach längerem Leiden meine liebe Frau Bertha Geihar. Halle, den 14. Februar 1872. Karl Geihar nebst Kindern.

Todes-Anzeige. Heute Abends 8 Uhr entschlief sanft nach längerem Leiden unser guter Vater, Vater, Sohn und Onkel Wilhelm Reizner in seinem 66. vollendetem 51. Lebensjahre. Magdeburg u. Halle, den 12. Febr. 1872. Die trauernden Hinterbliebenen.

Allen Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß meine innigst geliebte Frau Therese geb. Klüffner nach langeren Leiden gestern Abend 8 Uhr sanft entschlafen ist. Um stille Theilnahme bitte G. Göthig, Maschinen an der West.-Anh. Eisenbahn. Berlin, den 13. Februar 1872.

Aufsagung. Zurückgeführt vom Grabe meiner lieben Frau, sage ich allen Denen, welche sie während ihrer schweren Krankheit so liebevoll erquickten, sowie auch Denen, welche ihren Sarg so reichlich mit Kronen und Kränzen schmückten, und ihre Liebe durch die That erwiesen, meinen herzlichsten, aufrichtigsten Dank. Halle, den 13. Februar 1872. D. Reichelt.

Bauer's Brauerei. Heute Donnerstag früh Spettmann. B. Herrmann.

Stadt-Theater. Donnerstag den 15. Februar: Viel Lärm um Nichts, Lustspiel in 3 Acten von Schloßersparck, deutsch von Karl Heitky.

Salon des Neuen Theaters.

Donnerstag den 15., Freitag den 16. und Sonnabend den 17. Februar Auftreten der rühmlichst bekannten Norddeutschen Couplet-Sänger Herren Feinig, Gula, Gieseler, Selow und des Gesangs Komikers Herrn Emil Richter aus Leipzig, unter Mitwirkung der Kapelle des Herrn Wilhelm Halle. Das Nähere durch Anschlagzettel und Programm an der Kasse. Anfang Abends 7 1/2 Uhr. Entre à Person 3 Sgr. Fügner.

Glas-Photographien-Kunst-Ausstellung im Kronprinzen noch geöffnet. Donnerstag, Freitag, Sonnabend, Sonntag ununterbrochen geöffnet von früh 10 bis 9 Uhr Abends. Im Anstellungslokale sind während meines Hierseins liegen geblieben: mehrere Cigarettenspitzen, 1 Brillenfutteral, 1 Regenohrm.

H. Geschwind-Gyps bei Klinkhardt & Schreiber. Allgemeiner Spar- u. Vorschuß-Verein zu Halle a. S. Eingetragene Genossenschaft. Außerordentliche General-Versammlung Donnerstag den 15. Februar c. Abends 8 Uhr in Belle vue. Tagesordnung: 1. Bericht und Anträge der von der Generalversammlung vom 27. Januar cr. erwählten Commission. 2. Antrag über Entlassung des Herrn A. Brand. 3. Antrag von Mitgliedern, Vorstandsverhältnisse betreffend. Halle, den 11. Februar 1872. Der Verwaltungsrath. G. Lindner, Vorsitzender.

Für die Redaction verantwortlich D. Vertram. - Druck der Buchdruckerei des Waisenhauses.